

Megillath Esther



Megillath Esther
Die Purimgeschichte für Kinder

erzählt von

Eddy Goldschmidt ע"ה

Hamburg 1931

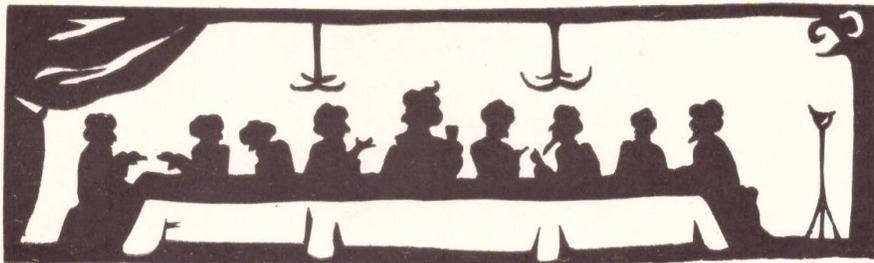
Nachstehende Verse wurden von Frau Eddy Goldschmidt מ"ע anlässlich der letzten Purimfeier, die sie für ihre Enkel und die Kinder des Bekanntenkreises veranstaltete, verfasst. Der Abdruck erfolgt, weil unseres Wissens eine Darstellung der Purimgeschichte in Kindersprache nicht vorhanden ist.

Die Zeichnungen sind von Fräulein Irma Cohn, Hamburg.

Der Bruttoerlös fällt dem Israelitischen Mädchenwaisenhaus „Paulinenstift“, Hamburg, zu.

Aufgepaßt Ihr lieben Kleinen,
Denn es muß Euch wichtig scheinen,
Was ich heute Euch berichte,
Kennt Ihr die Purim-Geschichte?
Nun, die wollen wir Euch zeigen,
Sitzt nur still und wollt schön schweigen,
Daß Ihr mich könnt gut verstehen,
Und auch alles fein könnt sehen.

Es war einmal, wie Euch bekannt,
Ein König, der Achaschverausch genannt,
Der liebte gut und fein zu essen,
Hat auch das Trinken nicht vergessen.



Und einmal als der gute Mann
Beim Trinken gar zu viel getan,
Da wollte er vor allen Dingen,
Man sollte Waschti zu ihm bringen,

Doch sollt sie keine Kleider tragen,
Und sich ganz nackt vor alle wagen.
Das geht doch nicht, das ist nicht Brauch,
Das wißt Ihr lieben Kinder auch.
Das wollte Waschi nimmermehr.
Der König wurd' drauf böse sehr
Und hat die Waschi abgesetzt.
Paßt auf, wie sie so traurig jetzt —



Doch kommt es besser als man denkt,
Der liebe G'tt hat's gut gelenkt.
Ich will Euch weiter nun erzählen:
'ne neue Königin tat wählen
Sich nun der König für sein Haus

Und suchte sich 'ne schönre aus.
Man bracht ihm viele Mädchen hin,
Doch keine war nach seinem Sinn.
Bis eines Tags kam frank und frei
Mit ihrem Onkel Mordechaj,
Die Esther, die an Kindesstatt
Der Onkel angenommen hat.
Weil ihre Eltern schon seit Jahren
Beim lieben G'tt im Himmel waren.
Seht her, ich zeig Euch nun die zwei,
Die Esther und den Mordechaj.



Und als der König sie gesehn,
Da wollt' er gleich mit ihr spazieren gehn.

Sie war so recht nach seinem Sinn,
Drum macht er sie zur Königin.
Doch ging nicht alles eins zwei drei,
Es kam dazwischen mancherlei,
Denn böse Menschen, wißt Ihr ja,
Gibt's auch mitunter hier und da.
Von einem will ich Euch was sagen,
Der wird Euch allen nicht behagen.
Ihr werdet ihn vielleicht schon kennen,
Ich will Euch seinen Namen nennen,
Und wenn Ihr ihn nachher erschaut,



Dann klopft mit Euren Füßchen laut
Und zeigt damit ganz schnell für jeden,
Das Böse muß man niedertreten.
Nun hört nur! Haman war der Mann.
Schaut Euch den Bösewicht mal an.
Der konnte Mordechai nicht leiden,
Weil der so fromm war und bescheiden.

Der böse Haman quälte ihn,
Er sollt' vor ihm sich niederknien.
Da Mordechai das nicht getan,
Zeigt Haman ihn beim König an:

„Er ist ein Jude und ist schlecht.
Drum, lieber König, ist Dir's recht?
Dann will ich alle Juden richten
Und will sie allesamt vernichten.“

Der König wußt' nicht ganz und gar,
Wie schlecht der Haman immer war,
Und hat dem Haman — schrecklich, denkt! —
Zum Vernichten alle Juden gleich geschenkt.

Doch G'tt läßt nichts gescheh'n, auf Ehre!
Was nicht gerecht und edel wäre.
Er hat das Unheil abgelenkt,
Doch es kommt anders, als Ihr denkt. — —

Der Mordechai hat 'mal erfahren,
Daß ein paar schlechte Leute waren,

Die wollten den König stürzen von dem Throne
Und rauben seine gold'ne Krone!



Das zeigt' er an und ließ es niederschreiben,
Damit die schlechte Tat sollt' unterbleiben.
Der Mordechai war traurig sehr,
Als er gehört Hamans Begehr,
Und ging zu seiner Esther hin
Und sagte: „Liebe Königin!
Kannst Du beim König denn nicht fleh'n,
Daß nicht das Böse soll gescheh'n,
Was Haman sich hat ausgedacht
Und was mir so viel Kummer macht?“
Die Esther sagt: „Ich will's probieren.
Doch muß ich dabei Zeit verlieren.
Denn ich muß vorsichtig doch sein,
Man kann nicht gleich zum König 'rein.“

Der Mordechai geht frohen Mutes
Und wünscht der Königin viel Gutes. —

Nun hat sichs ferner so gemacht:
Der König schlief nicht in der Nacht,
Und weil's so langweilig gewesen,
Drum sagt er, man soll etwas lesen,
Damit nicht Kopfschmerz ihm kommt an
Er andern Tags regieren kann.



Und denkt, wie gut der liebe G'tt es macht:
Man las nun grade in der Nacht,
Daß Mordechai es hat verraten,
Was die zwei Bösewichter taten,
Die dem guten König — es ist kaum zu glauben —
Wollten mal die goldne Krone rauben.

Da sagt' der König: „Sagt, mir schon,
Was gab man Mordechai zum Lohn,
Daß er so gut zu meinem Frommen,
Was hat der Brave denn bekommen?“

Davon hatt' niemand was vernommen.
Achaschverausch, der ärgert sich gar sehr
Und sagt: „Ruft schnell den Haman her
Und fragt ihn dann: „Sag Haman nun,
Was soll man einem Manne tun,
Der seinen König hat geschützt vor Leid
Und ihn von bösen Leuten hat befreit?“

Dem eitlen Haman will es scheinen,
Als ob der König ihn tät meinen.
Drum sagt' er: „Lieber König, hör mich an:
Man setze auf das schöne Pferd den Mann,
Das Du gewohnt bist, stets zu reiten,
Und zeige ihn dann allen Leuten,
Geschmückt mit Deiner Uniform und Krone
Und rufe laut: „Dies ist zum Lohne,
Weil dieser Mann so ehrenwert
Den König hat geschützt und hat geehrt!“

„Gut“, sagt Achaschverausch, „ja, mir behagt,
Was Haman du hast hier gesagt.
Drum nimm den Mordechai sogleich,
Setz ihn auf's Pferd, zeig ihn dem Reich
Und ruf' dabei, daß jeder es kann hören:
„So läßt der König brave Leute ehren!“

Seht hier wird Mordechai Euch vorgeführt
Mit aller Ehre, wie sie ihm gebührt.“



Der Haman, geht gar traurig hinterher
Und ist wütend, denn er ärgert sich so sehr. —

Nun ließ die gute Esther es nicht ruhn
Als sie gehört, der Haman wolle allen Juden Böses
Und sie hat sich eine feine Sache ausgedacht, [tun,
Wie man den Haman wohl unschädlich macht.

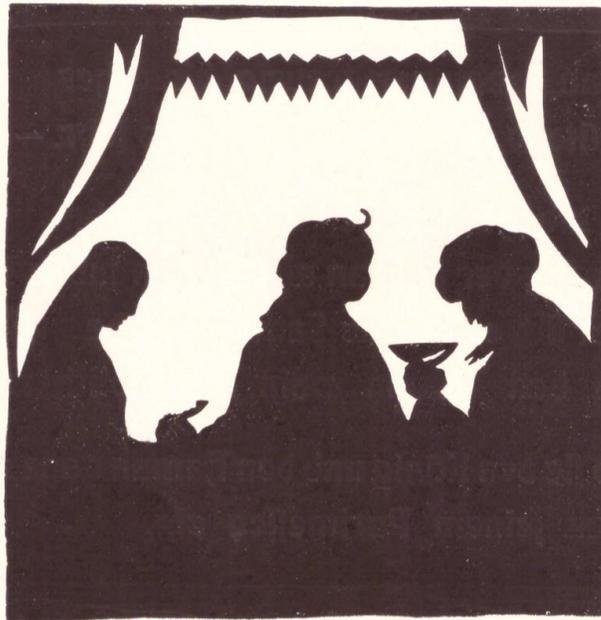
Zuerst lud sie den König und den Haman ganz allein
Bei sich zu feinem Purimessen ein.



Da gab es Nudelsuppe, Fische, feine Braten
Und Ananas, Bananen und Tomaten.

Das hat dem König und dem Haman gut geschmeckt,
Und als die Esther das mit Freude hat entdeckt,
Da hat sie sich den Mut auch schnell genommen
Und bat, sie möchten morgen wiederkommen.

Als nun der König und der Haman wieder
Sich recht gemütlich bei der Esther ließen nieder
Und lobten, daß sie gar so prachtvoll hat gekocht,



Da hat ihr Herzchen laut gepocht
Sie hat dann gleich auch Mut gefaßt
Und sagt zum König, ihrem Gast:
„Ach, wenn ich nicht so furchtbar traurig wäre,
Dann wär Dein Lob mir, lieber Mann, 'ne Ehre!“
Da sagt der König: „Sage doch geschwind,
Warum bist Du denn traurig liebes Kind?“

Denk Dir, es sind so viel gute Leute doch dabei,
Zum Beispiel auch mein Onkel Mordechai.“

Wie Haman das gehört, da hat er Böses schon gewittert.
Schaut her, wie er sich fürchtet, wie er zittert.

Ahaschverausch, der fragt nun seine liebe Frau:
„Sag Esther, mir einmal genau,
Wer ist's denn, der Dir so viel Kummer macht
Und all das Böse hat erdacht?“

Da zeigt die Esther auf den Haman und sie spricht:
„Herr König, dieses ist der Bösewicht,
der uns mit Untergang gedroht
Und wollte alle Juden machen tot!“

Kaum hat der König das vernommen,
Da hat er sich den Haman hergenommen
Und hat geschüttelt ihn ganz fürchterlich,
Und hat gesagt: „Du Böser, nun erkenn ich Dich!
Du wolltest Mordechai an einen Galgen hängen,
Du wolltest alle Juden böß' bedrängen?
Daraus wird nichts! Die Sache wird jetzt umgekehrt
Und Du kommst an den Galgen, wie es sich gehört.“



Der Haman nun, der weint und schreit,
Doch seht, wie sich die gute Esther freut
Und wie sie ist beglückt zufrieden,
Denn nun hat der Mordechai doch wieder Frieden.
Und nun sind auch die Juden wieder sehr geachtet,
Denen vorher der böse Haman nach dem Leben trachtet.
Und weil das Los sich für die Juden günstig hat gewendet,
Drum jeder gern dem andern schöne Sachen sendet,
Und läßt ihm einen schönen Gruß bestellen
Und sagen: Alle niederträchtigen Gesellen
Sollen wie Haman untergehen; doch Glück und Freude
Soll treffen alle braven und guten Leute.
Und daß wir, weil sich Gott der Juden angenommen,
Die schöne Purimfeier haben froh bekommen,
Die wollen halten wir gar viele Jahre noch:
Drum stimmt ein und rufet alle: „H o ch !“

